

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 28 (2021)
Heft: 311

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welten



Foto: Institut Zollikofer in Romanshorn, Postkarte vom 22.10.1898. «Liebe Berta. Nebst den herzlichsten Grüßen schicke ich Dir einen kleinen Beitrag für Deine Kartensammlung. Ist das nicht eine süsse Aussicht? Das Fenster mit einem Zeichen versehen gehört zu meinem Schlafzimmer. Richte Onkel und Tante viele Grüsse aus. Leb wohl. Deine Marietta» (Archiv Stefan Keller)

Der Gerber Ulrich Maron, so steht es im Nachruf von 1916, «war keine gewöhnliche Natur». Sein Leben verlief «ausserordentlich wechselvoll», und neben Deutsch beherrschte er Italienisch, Französisch sowie Englisch «in Wort und Schrift». Er wurde ältester Bürger seines thurgauischen Dorfes, obwohl er von allen die grössten Risiken einging. Eine fünfte Sprache ging im Nachruf vergessen: Holländisch konnte Maron ebenfalls, dazu sicher einige Brocken Malaiisch, wie man es in Jakarta spricht, das damals Batavia hiess.

Maron, geboren 1828 in Berlingen am Untersee, macht eine Lehre als Gerber. Nach zwei Jahren auf Wanderschaft laufen die Geschäfte daheim nicht gut. Fünfundzwanzigjährig lässt sich Maron als Söldner für das Königreich beider Sizilien anwerben. Er hat Glück. Die Revolution in Neapel und der Aufstand in Sizilien sind bereits blutig niedergeschlagen. Auch kleineren Volkserhebungen fällt er nicht zum Opfer. 1859 werden die Schweizer Regimenter in fremden Diensten aufgelöst. Schon auf dem Nachhauseweg lässt sich Maron erneut anwerben, jetzt für die Niederländische Kolonialarmee. Bald zählt er zu «den besten Scharfschützen Batavias».

Etwa 1864 Jahren taucht er kurz in Berlingen auf. Nach nur sechs Wochen ist er auf dem Weg in die USA, um Plantagenaufseher zu werden. In Amerika tobt der Bürgerkrieg, die Plantage liegt im Süden, dort herrscht Sklaverei. Wer weiss, was über Maron heute zu lesen wäre, hätte ihn nicht ein schwerer Malariaanfall niedergestreckt. Nur eine sofortige Rückkehr in den Thurgau habe ihn retten können, heisst es im Nachruf, und 1869 sehen wir den gescheiterten Sklaventreiber in Romanshorn eine Stelle antreten. Er wird Hausdiener im Institut Zollikofer, einem Mädcheninternat. Dort bleibt er viele Jahre lang.

Das Institut liegt am Romanshorer Hafen. Jenseits der Strasse sieht man auf Güterschuppen, Eisenbahnwagen, Schiffe. Das Institut praktiziert eine weibliche Reformpädagogik. Zum Beispiel die Frauenrechtlerin Emma Zehnder unterrichtet hier, bevor sie nach St. Gallen weiterzieht. Wegen ihrem Kampf für Frauenlöhne, Frauenrenten, Frauenstimmrecht und die Integrität von weiblichen Dienstboten wird Zehnder später einige Male fast entlassen.

Ob die junge Lehrerin, die sich lebenslang Fräulein nennt, und der alte Hausdiener, der immerzu Zeitung liest, ab und zu ein paar Worte wechseln: Wäre doch interessant.

Stefan Keller, 1958, hat 2020 das Buch «Spuren der Arbeit» veröffentlicht, das die Weltgeschichte der Arbeit am Beispiel des Kantons Thurgau erzählt.

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**ES IST IMMER ZEIT
FÜR GUTE BÜCHER!**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Lektorat - Korrektorat



Diplomarbeiten
Biografien, Romane
Verlags-Dienstleistungen

Verlag DASSachbuch
www.dassachbuch.com
info@dassachbuch.com

Unser Beruf ist es, Ihre Texte zu optimieren.

Saiten

Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

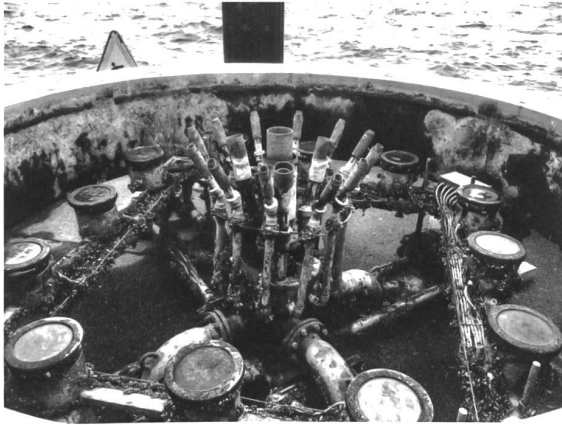
Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Eine Stadt ohne Hafen ist eine Stadt ohne Hoffnung.



Dass es Sumpfbibers Cousine Linda immer zuerst um die Natur ging, das wussten wir. Und dafür liebten wir sie. Immerhin hatte sie uns legendäre Sätze beschert wie: Noch die hinterletzte Vorortsbuche ist mehr wert als jeder Jungfreisinnige. Oder: Lieber eine Hummel im Ohr als eine Krawatte um den Hals. Ein Wildfang, meinten ihre Grosseltern schon, als sie, noch nicht im Kindergarten, auf Besuch das Bord hinunter abgehauen war und dann auf den Geleisen der Bergbahn ins Vorderland auf den Zug gewartet hatte.

An jenem Aprilabend in Sumpfbibers seenahem Garten, die übliche Feuerschalengemeinde versammelt, kam sie plötzlich mit Waldkäuzen, Dachsen und Feldhasen. Wir hatten, ein paar sogenannte Lockerungen waren bereits in Kraft, Oskars Bootswasserung begrillt und begossen, wie das anständige Genossen am Grossen Pfahlsee im Vorfrühling so tun, allerdings bei mässiger Stimmung, denn die Vorboten der dritten Welle hatten in der unmittelbaren Nachbarschaft eingeschlagen. Zwar gab es auch unter uns einige Erst- und sogar Zweitgeimpfte, aber halt auch genug Raucherlungen, Diabetikerinnen, Bluthochdrückler oder, ähm, Ranzenträger.

Je nach Grillplatz oder Gartenecke waren die Runden also tendenziell niederschmetternd und die Plauderthemen lau. Wenn nichts ist, kann wenig erzählt werden, man kennt es mittlerweile zur Genüge: Ja, wir haben mit der anderen Sauerteigmischung auch bessere Erfahrungen gemacht. Und nein, ich nehme für den geknoblauchten Blumenkohl im Ofen fast gleich viel Zitronensaft wie Olivenöl. Nichts Neues seit der Seuchenlähmung auch, dass Fernsehmenschen verhandelt werden, beliebt etwa die Frisur und Mimik der

Bundeshauskorrespondentin oder die affektierte Sprechweise des einen Tagesschauecks. Natürlich erörterten ein paar Seebuben nebenbei die bedrohliche Ausbreitung der Quaggadreitkantmuschel, den Rückgang der Egli- und Felchenfänge und den Umgang mit den inflationären Stehaufpaddelmen-schen. Und mit wohlwollender Erheiterung wurde der Vorstoss eines Appenzeller Urtinkturen- und Globubi-Unternehmers für einen grösseren Weiher in der Gallenstadt in die Glut zerredet; ein Ostsee von der Olma bis zum Espenmoos werde da in die Falte erträumt. Wohlan, sollen sie es fluten lassen, lachte Rotbacke, Wasser tut immer gut, aber solange keine Schiffe fahren, gibt das nichts her. Wie wir doch alle wissen, seit es uns ein Hamburger im Hafentbuffet einmal bestätigt hat: Eine Stadt ohne Hafen ist eine Stadt ohne Hoffnung.

Irgendwann, bereits Schnapszeit, war dann noch von den sogenannten Osterkrawallen in der Gallenstadt die Rede. Es war der Moment, als die gute Linda ihren grossen Auftritt hatte. Arme Partyjugend, Gummigrundfüdli und Tiktoktrieb, schimpfte sie, wenn die wenigstens richtig Radau machen würde. Ein Velo angezündet, aber kein Auto abgefackelt und keine Bankfassade verschmiert, mein Gott, was soll das für ein Protest sein? Und dann brachte sie ihre Lieblingstiere ins Spiel: Ob jemand die Todesfallstatistik des Amts für Natur, Jagd und Fischerei angeschaut habe, empörte sie sich und meinte nicht die Jagd, sondern den Strassenverkehr. 378 Rotfüchse. 210 Dachse. 116 Steinmarder. 20 Biber. 6 Hermeline. 75 Mäusebussarde. 15 Graureiher. 7 Waldkäuze. WALDKÄUZE! Und, sie wurde lauter und lauter: 3 Iltis. 31 Igel. 20 Feldhasen. FELDHASEN, verdammt!

1 Steinadler. Ein Steinadler, wie bitte? Und das Traurigste: 1 Schneehase. SCHNEEHASE! Alles Verkehrsoffer, alle von Autos getötet, auch die Vögel. Betretenes Schweigen rund um die Feuer-schale. Linda schäumte nicht vor Wut, sondern war grimmig entschlossen und gefährlich ruhig: Ich rechne mit meiner Bande nun alles auf, erklärte sie, die Gleichungen sind noch nicht fertig, aber es geht in diese Richtung: 1 Schneehase gleich 1 BMW. 1 Waldkauz gleich 1 Jeep. Für jeden Feldhasen einen Hipsterminicooper. Wie wir die Dachse, Füchse, Marder oder Bussarde rechnen, und ob wir auf der Gegenseite Geländewagen, SUV, Limousine, Cabrio oder Kleinwagen unterschiedlich bewerten, ist auch noch offen. Was im Übrigen auch für die Behandlung gilt: Immer Abfackeln? Oder zur Abwechslung Zertrümmern? Steinigen, Teeren & Federn, Zerkratzen & Zuleimen? Dabei liess sie uns wenig Zeit für verständnisvolles Getue: Rasch kursierte eine Liste, wer Hand anlegen wolle...

Zum Glück, sagten manche später, kühlte es an jenem Abend wie in allen Aprilnächten rasch ab, bis zum Gefrierpunkt. Von der Wasserunggrillplauderei mit Ofenrezepten, Ostsee und Osterkrawallen blieb die Erkenntnis, dass die Seuchenlähmung tatsächlich einige Monster geboren, etliche Leute auf komische Ideen gebracht und manche unter uns radikalisiert hatte. Zum Schlechten wie zum Guten. Es könnte interessant werden, wenn es denn einmal vorbei ist mit der Lähmung, auch wenn Sumpfbiber zum Abschied wie gewohnt meinte: Wer vorher kein Leben hatte, hat auch nachher keins. Linda war da längst in die Nacht verschwunden.



**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen



**KANTON
APPENZEL INNERRHODEN**

Ausschreibung von Werkbeiträgen für das Jahr 2021

Die Innerrhoder Kunststiftung verleiht im Jahr 2021 wiederum Werkbeiträge in der Gesamthöhe von Fr. 10'000.-- an Kunstschaffende, die in Appenzell I.Rh. wohnhaft sind oder einen anderen Bezug zum Kanton haben.

Die Beiträge fördern künstlerisch interessante, eigenständige und realisierbare Projekte in den Bereichen Bildende Kunst, neue Medien und Performance. Diese können gänzlich neu sein oder einem laufenden Arbeitsprozess entstammen. Die Werkbeiträge sind nicht als Auszeichnung für erbrachte Leistungen gedacht.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen sind erhältlich:

- Bei der Innerrhoder Kunststiftung, Sekretariat, Hauptgasse 51, 9050 Appenzell, ottilia.doerig@ed.ai.ch
- Online unter: www.ai.ch/werkbeitrag

Einsendeschluss ist der 31. August 2021.

Innerrhoder Kunststiftung

Letzten Monat haben wir das Anagramm «Steuererklärung» von Anna Pechl aus Hadu Brands Sammelband «Versessen auf Vergessene. Die Lichter von St.Gallens Dichterinnen und Dichter» veröffentlicht.

Die Resonanz war gewaltig, so dass wir dem Publikum ihren Text zur Buchhaltung nicht vorenthalten wollen, ja dürfen.

Gerne halten wir mit Ihnen dieses Buch. Oder schauen in Ihre Buchhaltung.

büro ö ag,
Burggraben 27,
9000 St.Gallen

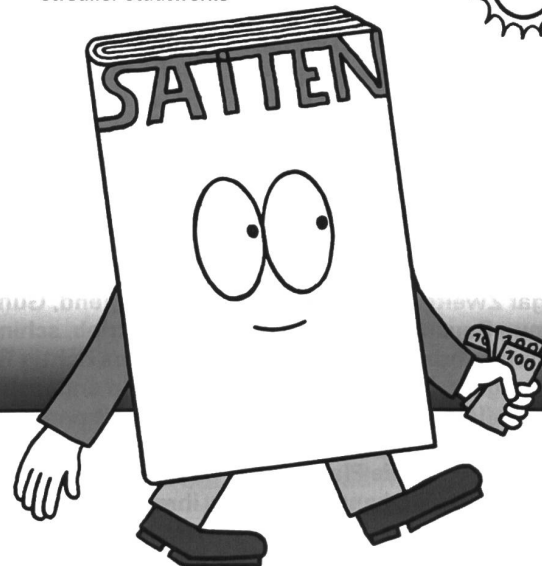
büro ö gmbh,
Oberer Werdbüchel 9,
9410 Heiden

www.b-oe.ch
info@b-oe.ch
Tel. 071 222 58 15

büro ö

sgsw

St.Galler Stadtwerke



**Saiten engagiert sich für St.Galler
Solarstrom – das ist schon für
weniger als 300 Franken möglich.**

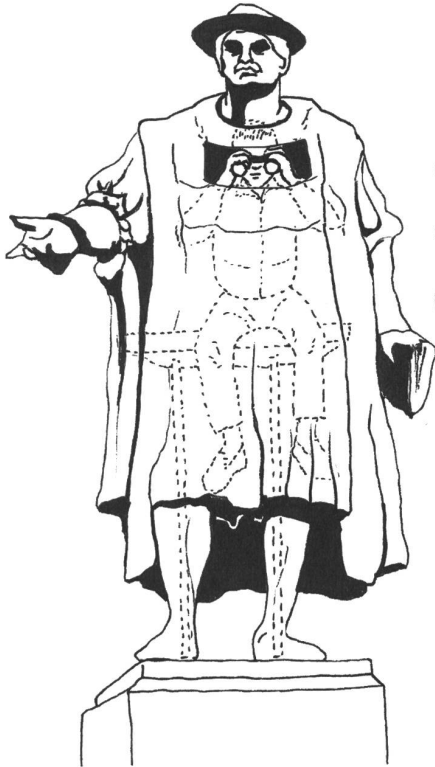
Werden auch Sie Teil der «St.Galler Solar Community»
und leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur
Förderung von lokal produziertem Solarstrom.

sgsw.ch/solar

POLIZEI NEU DENKEN

HELIKOPTER SIND TEUER UND LAUT, AUTOS SIND OUT UND DIE KLASSISCHE ZIVILPOLIZEI-VERKLEIDUNG IST LÄNGST AUFGEFLOGEN.

HIER DESHALB 3 NEUE IDEEN FÜR EINE INNOVATIVE ÜBERWACHUNGSZUKUNFT:



DIE GETARNTTE DENKMAL-POLIZEI

SÄMTLICHE DENKMÄLER (UND T.W. KUNST AM BAU) WERDEN AUSGEHÖHLT UND ALS ÜBERWACHUNGSPOSTEN UMGENUTZT. DURCH EIN ELEGANTES KLEINES GUCKFENSTER KÖNNEN SO BEQUEM VON VERSCHIEDENEN HÖHEN AUS GESCHEHNISSE IN DER GESAMTEN INNENSTADT ÜBERBLICKT WERDEN.

DIE BERITTENE HUNDEPOLIZEI

DIE FRAGE LIEGT SCHON LANGE AUF DER HAND: WIESO NICHT EINFACH HUNDE SO ZÜCHTEN, DASS MAN AUF IHNEN REITEN KANN? ALS VERBREITETE SYMPATHIETRÄGER, TOLLE SPÜRNASEN UND AGILE AUFGABENSUCHER SIND SIE FÜR DIESE ARBEIT BESTENS UND MEHRFACH QUALIFIZIERT.



DIE ZIVIL-JUGENDLICHE POLIZEI

HIER KOMMT ENDLICH AUCH ÄSTHETISCH FRISCHER WIND IN DIE ALTEN STRUKTUREN; ECHTE JUGENDLICHE, T.W. INFLUENCER, BERATEN DIE POLIZEI (GEGEN EIN LEERES STRAFREGISTER UND EIN KLEINES ENTGELT) DARIN, WIE ECHTE JUGENDLICHE AUSZUSEHEN. DAMIT DANN IM ERNSTFALL, VÖLLIG UNVORHERSEHBAR, DIE AUSWEISE UND HANDSCHELLEN GEGENÜBER WAHREN, WILDEN STRASSENJUGENDLICHEN GEZÜCKT WERDEN KÖNNEN.





David Saxe, Spilled Fruit (Detail), 2001, Sammlung Würth, Inv. Nr. 779, © David Saxe / 2021, ProLitteris, Zürich

Lust auf mehr

Neues aus der
Sammlung Würth
zur Kunst nach 1960

17.04.2021
bis 12.02.2023
Eintritt frei